

Herzlich willkommen

im
STERNEN
MURI

Schön, Sie heute bei uns begrüßen zu dürfen.

Jeannette Koller, Laura Gasser, Björn Weidner, Patrice Sutter, Nicole Wyss,
Justyna Kinasz und Mitarbeiter wünschen Ihnen einen gemütlichen Aufenthalt.

Sternen Fleisch-Menu

**Kreation von Mango, Mozzarella, Limette
Salatblättern und Olivencrumbels**

* * *

Schwarzwurzelsüppchen mit Chips

* * *

**Entrecôte mit Kräuterbutter-Eclairé
Kartoffelrose, Gemüsesymphonie**

* * *

Dessert-Teller

Ganzes Menu CHF 69.00



Sternen Fisch-Menu

**Kreation von Mango, Büffelmozzarella, Limette
Salatblättern und Olivencrumbels**

* * *

Schwarzwurzelsüppchen mit Chips

* * *

**Filet vom Saibling an Basilikumsauce
Safranrisotto, Gemüsesymphonie**

* * *

Dessert-Teller

Ganzes Menu CHF 62.00

Unsere Weinempfehlung: Nexus

D.O. Ribera del Duero / Bodega Nexus & Frontaura

Traubensorte: Tinto Fino (Tempranillo)

Pro dl CHF 10.50 / 75 cl Flasche 73.50

Vorspeisen / Suppen

Nüsslisalat mit Birnen, Baumnüssen, Trauben    	14.50
Lamb's lettuce with pears, nuts, grapes	
Nüsslisalat nach Förster Art	16.50
Speck, Champignons, Croûtons Lamb's lettuce with bacon, mushrooms, bread crumbs	
Couscous mit abgeflämtem Ziegenfrischkäse 	16.50
Joghurt und Gemüsechips Couscous with goat cheese, yoghurt and vegetables chips	
Rauchlachs-Tatar mit Cuacamole 	17.50
Chili und Mango-Senf-Dill-Sauce Smoked salmon and cuacamole	
Kreation von Mango, Mozzarella, Limette  	15.50
Salatblättern und Olivencrumbles Mango, mozzarella, lime, leaf salad	
Blattsalat   	8.50
Leaf salad	
Gemischter Salat 	10.50
Mixed salad	
Salatsaucen	
Feigensenf-Hausdressing    	
Italienisches Dressing    	
Balsamico-Dressing    	
Französisches Dressing 	
Schwarzwurzelsuppe mit Chips 	9.50
Salsify soupe	
Tomatencrèmesuppe  	9.50
mit Basilikum, Balsamico und Rahm Tomato soup with basil, cream and balsamico	
Kürbissuppe mit Kürbiskernöl, Kürbiskernen und Rahm  	10.50
Pumpkin soup with cream, pumpkin oil and pumpkin seeds	

Sternen Klassiker

	Kleiner	Portion
Rindstatar mit Toast und Butter	26.50	34.50
Cognac, Calvados oder Whiskey	plus	3.50
Raw cut cold beef mixed with ketchup-herb-sauce, toast and butter		
Halbes Backhendl		28.00
in Weissbrotbröseln gebacken, Salzkartoffeln, Preiselbeeren		
Deep fried chicken with potatoes		
Poulardenbrust mit roter Thaicurrysauce 		34.00
Asiagemüse und Jasminreis		
Chicken breast with thaicurry sauce, pumpkin and riz		

Ravioli / Pasta / Risotto

Hausgemachte Ravioli mit Saibling gefüllt auf Orangenfenchel		28.00
Ravioli filled with pikeperch, fennel cocked in orangejus		
Spaghetini „nr2“ mit Basilikumpesto 	20.00	25.00
Favebohnen, Parmesanspähne und Rucola		
Spaghetti with basil, parmesan cheese, beans, rucola		
Herbstlicher Vegi-Teller mit Safranrisotto  	22.00	27.00
Rotkraut, Maroni, Kürbisgemüse, Rosenkohl		
Saffron risotto with vegetables		

Beliebte Klassiker

	kleiner	Portion
Rindsfilet an grüner Pfeffersauce Ladies's cut 150g Men's cut 250g serviert mit Kartoffelgratin und Gemüsebouquet Beef fillet, green pepper sauce, potatoes vegetables		41.00 56.50
Cordon bleu vom Schwein gefüllt mit Greyerzer und Schinken Pommes Alumettes, buntes Gemüse Pan fried pork escalope filled with ham and cheese, french potatoes, vegetables		38.50
Wiener Schnitzel Kalbsschnitzel in Weissbrotbröseln gebacken, Salzkartoffeln, Preiselbeeren, Zitrone Deep fried veal escalope vienna style, potatoes	31.50	39.00
Kalbsgeschnetzeltes Zürcher Art frische Champignons, Weissweinsauce, Rösti Sliced veal Zürich style, mushroom sauce, hashed brown potatoes	32.50	39.50
Geschnetzelte Kalbsleber Kräuter-Knoblauchsauce, Rösti Slices of veal leaver, herbsauce, hashed brown potatoes	32.50	39.50

 vegetarisch

 glutenfrei

 vegan.....

 laktosefrei

Fleisch- und Fischdeklaration

Alles Fleisch beziehen wir von lokalen Metzgereien. Somit garantieren wir Schweizer Qualität, falls nicht anders deklariert. Allergene und wachstumsfördernde Stoffe können enthalten sein.

Reh: Alpenländer / Fisch: Estland, Russland / Poularde: Frankreich

Währschaft und herbstlich

	kleiner	Portion
Rehschnitzel an Eierschwämmlirahmsauce	32.00	42.00
Spätzli, Herbstgemüse		
Venison escalope, mushroomsauce, small dumplings, vegetables		
Geschmorte Rindsbacke an kräftiger Rotweinsauce		34.00
Härdöpfelchüechli, Herbstgemüse		
Braised beef, potatoes, vegetables		
Entrecôte mit Kräuterbutter-Eclair	200 Gramm	46.00
Kartoffelrose und Gemüsesymphonie	150 Gramm	38.00
Sirloinsteak, herb butter, vegetables		

Aus dem Wasser

Eglifilets mit gerösteten Mandeln 	31.50	38.00
Salzkartoffeln und Zitronenstern		
Perchfilet, butter, almonds, potatoes		
Filet vom Saibling an Basilikumsauce	34.00	42.00
Safranrisotto und Gemüse		
Charfilet, basilsauce, saffron risotto, vegetables		

«Sternen» Stories – die Erste

«Wirtshäuser reichen den Hausvätern wohl selten zum häuslichen Vorteil»

Einsprachen zu einer Tavernen-Konzession vor 180 Jahren wurden nur zugunsten wertvoller zusätzlicher Einnahmen für die Gemeinde Muri zurückgezogen.

Eine Gastwirtschaft mitten in Muri: Das war damals in der guten alten Zeit um 1832 in der bäuerlich geprägten Gemeinde beim Volk nicht unbedingt gefragt. Zudem erteilte der Regierungsrat des Kantons Bern der Gemeinde Muri bereits im Jahre 1829 eine Bewilligung zur Errichtung einer Pintenwirtschaft an der Aare, damit die Arbeiter, die am Aareleitetwerk und der Aarekorrektur beschäftigt waren, verköstigt werden konnten. Aber dennoch bewarb sich die Gemeinde Muri um die Erteilung einer Tavernen-Konzession mit dem Recht, im Dorf eine richtige Wirtschaft einzurichten. Damit rief sie prominente Persönlichkeiten auf den Plan, die das Projekt vehement bekämpften und der zuständigen kantonalen Behörde ein heftiges Protestschreiben einreichten. Im Wortlaut wiesen sie besorgt darauf hin, «dass Wirtshäuser in einem Dorf den Hausvätern und den übrigen Einwohnern wohl selten zum häuslichen Vorteil gereichen und dass das Bedürfnis bis dahin wegen der Nähe anderer Wirtschaften nicht fühlbar sei». Ein Jahr später zogen die Gegner jedoch ihre Einwände zurück mit der Begründung, «dass Privatpersonen die Konzession erhalten könnten, um dadurch der Gemeinde wertvolle Einnahmen zu sichern». So erhielt die Gemeinde Muri 1834 die gewünschte Bewilligung.

Das erste Tavernenrecht wurde seitens der Gemeinde an den Muriger Gutsbesitzer Christian Bigler erteilt. Dieser übergab die Wirtschaft, welche im um 1800 erbauten Bauernhaus im Dorfkern eingerichtet wurde, an den Scherlinger Wirt namens Retst als Unterpächter. Gutsbesitzer Bigler entrichtete für das Tavernenrecht pro Jahr 500 Livres, wobei die eine Hälfte dem Kirchen-, die andere Hälfte dem Armen- und Gut zufließt. Später reduzierte sich der Betrag auf 300 Livres, wovon aber 100 Livres an den Kanton abgeliefert werden mussten.

Nach der Eröffnung der Gaststätte im Dorf verköstigte man die Schwellenarbeiter nicht mehr im Bodenacker sondern in der neuen Pinte, wo sie auch Unterkunft fanden. Um 1850, nach Christian Biglers Tod, ging das Tavernenrecht an Christian Kehr über, der nebst dem Gasthof zusätzlich eine Metzgerei betrieb.

Von der «Sonne» zum «Sternen»
Der Landgasthof «Sternen», der auf dem Gut von Johannes Bigler aus Allmendungen um 1800 erbaut wurde und nach dessen Tod an seinen Neffen



Durch seine Nähe zur Kirche war und ist der Sternen für Muris Familienanlässe der ideale Treffpunkt. Bild: zVg

Christian übergab, bestand aus einem typischen Bauernhaus mit eleganter Rindt, angebauter Scheune, einem Stöckl und einem Spycher. Christian Bigler starb im Jahr 1817 und Erbe wurde sein Sohn, der Muriger Gemeindepräsident Christian Bigler, der dann eben im Wohnhaus die erste richtige Muriger Pinte unter dem Namen «Sonne» einrichtete. Um 1844 taufte er seinen Gasthof auf den heutigen Namen «Sternen» um.

Die Ära Niederhäuser

Christian Bigler verstarb im Jahr 1849. Seine Witwe Verena verheiratete sich später mit dem Wirt Christian Kehr, der den «Sternen» am 2. März 1899 an Karl Rudolf Niederhäuser verkaufte. Im April 1918 – zwei Monate nach dessen Tod – überliess seine Gattin Anna Maria das Anwesen ihrem Sohn Gottfried Niederhäuser, der den «Sternen», zusammen mit Ida Niederhäuser, zu einem weitherum bekannten Landgasthof weiterentwickelte. 1952 übernahmen sein Sohn Hans und die Tochter Ida Magdalena Lindt-Niederhäuser den Restaurationsbetrieb. Im Jahr 1978 verkaufte Hans Niederhäuser den renommierten Betrieb an die damalige Airtours Suisse Immobilien AG, die das Gebäude umfassend umbaute.

Schon um 1900 kam es zu ersten grösseren baulichen Veränderungen, in-

dem man im Bauernhaus einen Saal einbaute und zugleich die Zufahrt an der Thunstrasse durch einen chalet-ähnlichen Anbau mit Gaststube ersetzte. Durch die verschiedenen An- und Umbauten sowie Renovationen verlor aber das prägnante Gebäude seinen ursprünglichen ästhetischen Stil. Beim Totalumbau durch die Airtours Immobilien, die sich finanziell mit dem anliegenden Verwaltungsgebäude massiv überforderte, fand der alteingesessene Landgasthof seine heutige Form. Nach dem Konkurs der Besitzergesellschaft ging das Anwesen in private Hände über.

Während der letzten Jahre führten mehrere Familien den Hotel- und

Restaurationsbetrieb wieder auf den Erfolgskurs zurück: Nach der Zeit der Familie Boess brachten die Familien Fritz Zbinden, Hans Robert Weiss und seit über 11 Jahren Eva und Thomas König den Gasthof zu neuer Blüte.

Die gelungenen Renovationen, Umbauten und Neugestaltungen in der letzten Zeit haben aus der ältesten Wirtschaft Muris einen zukunftsfähigen, den heutigen Anforderungen angepassten, aber dennoch einladenden, behäbigen Landgasthof gemacht.

Quelle: Nachlass Wolf Maync, Burgerbibliothek Bern

Fritz Mäder

«Sternen» Stories – Artikelserie 2015 in den «LoNa»

Wer hat nicht schon unter dem behäbigen Dach gespeist, Feste gefeiert, bei einem Kaffee die Zeitung studiert, am Stammtisch politisiert und diskutiert, seine Gäste übers Wochenende einquartiert. Vieles ist in den fast zweihundert Jahren in diesem Haus vorgegangen: Gemütliches, Kurioses, manchmal Trauriges und Endgültiges, aber eben auch viel Erfreuliches im Leben der Besucherinnen und Besucher sowie der jeweiligen Gastgeber.

In dieser Serie über Muris ältestes Gasthaus sollen alte Geschichten wieder erzählt, aber auch viel Neues beleuchtet werden. Im Spätherbst wird abschliessend eine kleine Ausstellung im «Sternen» diese Ereignisse dokumentieren.

Die Redaktion

«Manchmal durfte ich in der Gaststube am Stammtisch sitzen, bei den Honoratioren ...»

Der heute 72-jährige, frühere Gemeindepräsident von Muri b. Bern, Peter Niederhäuser, verbrachte seine Kinder- und Jugendzeit im landauf landab bekannten Landgasthof «Sternen».

Von etwa 10 Jahren an waren er und sein jüngerer Bruder Daniel im Betrieb integriert. Sie halfen am Büffet, im Sommer, vor allem sonntags, trugen sie die Spetsen von der Küche in die Gartenwirtschaft. Zweimal in der Woche fuhr Peter mit dem Velo nach Rubigen, um dort Guggelt abzuholen. Was geschähe wohl mit Eltern heute, die ihre minderjährigen Kinder in der elterlichen Gastwirtschaft einsetzen würden, damals, als noch «alle Männer rauchten» (Peter Niederhäuser)?

«Dort lernte ich jassen»

LoNa: Wohnten Sie im «Sternen»?

Peter Niederhäuser: Ja, wir hatten eine Wohnung gegenüber dem alten Gemeindehaus.

LoNa: Nahmen Sie Ihre Mahlzeiten in der Gaststube ein?

P.N.: Nein, wir assen in unserer Wohnung. Aber natürlich bekamen wir Sternenessen.

LoNa: War der «Sternen» ein Familienbetrieb?

P.N.: Oh ja. Bereits meine Grosseltern väterlicherseits führten den «Sternen» mit grossem Erfolg. Meine Eltern übernahmen von ihnen den Betrieb. Es war durch und durch eine «Family

affair»: Die Mutter meines Vaters half am Büffet, sein Vater rüstete zum Beispiel die Spargeln. Meiner Mutters Mutter besorgte die Wäsche und ihr Vater bediente die Heizung. Der Grosse Saal wurde mit Kohle geheizt. Drei Tage vor einem Anlass begann er mit dem Einheizen.

LoNa: Grosse Saal?

P.N.: Der Grosse Saal war ebenerdig und fasste über hundert Personen. Im Grossen reich geschmückten Saal fanden Hochzeiten und Bälle statt. Bälle mit Orchestern und Zauberkünstlern. Ganz Muri kam. Die Herren im Smoking und die Damen in Abendkleidern. Alternierend mit dem Mattenhof in Gümligen fanden im Saal die Gemeindeversammlungen statt.

LoNa: Wer half Ihnen und Ihrem Bruder bei den Aufgaben?

P.N.: Mutter und Grossmutter. Allerdings waren mein Bruder und ich sehr selbständig.

LoNa: Sie durften am Stammtisch sitzen und den Politikern zuhören. Durften Sie auch an anderen Tischen sitzen?

P.N.: Ja, zum Beispiel bei den Jassern. Abends waren immer zwei bis drei Tische den Jassern vorbehalten. Manchmal, wenn ein Spieler fehlte, sprang ich ein und lernte mit ihnen richtig jassen.

LoNa: Erinnern Sie sich an eine besondere Begegnung?

P.N.: Ja, einmal war Vico Torriani (Vico Torriani, eigentlich Ludovico Oxens Torriani, war ein Schweizer Schlagersänger, Schauspieler, Showmaster und Kochbuchautor, 1920–1998), unser Gast. Er kam mit einem riesigen Amerikaner-Auto, einem rot-schwarzen Studebaker. Ich durfte sogar das Auto waschen, was mich mit grossem Stolz erfüllte.

LoNa: Hatten Sie keine Lust, einen Beruf in der Gastronomie zu ergreifen?

P.N.: Nein, in der Gastronomie hat man wenig Privatsphäre. Mein Eltern arbeiteten Tag für Tag, taten sich schwer damit, einen Wirtesonntag einzuführen und gönnten sich lediglich einige Tage Ferien im Jahr. Sie zogen sich nach dem Verkauf des «Sternen» an den Thunersee zurück und erlebten dort noch glückliche Jahre. Mein Vater starb mit 80, meine Mutter wurde 93-jährig.

LoNa: Bestand zwischen den Restaurants in der Gemeinde eine Konkurrenz?



Peter Niederhäuser ist im «Sternen» aufgewachsen. Bild: DSC



Die beiden Niederhäuser-Buben Peter (hinten) und Daniel mit Kindermädchen Margrit, Mutter Ida (oben rechts) und Hund Billy im Jahre 1948.

Bild: zVg

P.N.: Mein Vater schaute mit Argusaugen, wieviele Autos vor der «Krone» parkiert waren. «Krone» und «Sternen» waren Konkurrenten. Der Landgasthof «Sternen» wurde sehr gut besucht. Es gab viele Stammgäste, die oftmals von weit her kamen. Meistens waren Gaststube und Läubli gut besetzt.

LoNa: Hatten Sie als Gasthofkind auch Vorteile?

P.N.: Ich war bei meinen Mitschülern beliebt, da oft etwas aus der Küche an sie verteilt wurde, ich denke an Pommes frites. Normalerweise hatten mein Bruder und ich keinen Zutritt zur Küche. Deshalb lernte ich auch nicht kochen.

LoNa: Gab es htn und wieder Probleme mit Gästen, die zuviel Alkohol tranken?

P.N.: Alkohol war zu jener Zeit überhaupt kein Thema. Ein Thema waren unsere Familienhunde (Jagdhunde und Dürrbächler), die sich frei in der Gaststube aufhalten konnten.

LoNa: Welcher Unterschied besteht zwischen einem Restaurationsbetrieb von gestern und einem von heute?

P.N.: Grundsätzlich nicht. Früher wie heute braucht es grossen Einsatz und Können. Vielleicht war es früher etwas einfacher, zum Beispiel mussten die Gäste nicht nach draussen an die Kälte gehen, wenn sie einen Stumpen rauchen wollten.

DSC

«Sternen» Stories – die Dritte

Feuchtfröhliche Studentenrunde endete vor dem Amtsrichter

Bis 1967 diente ein Anbau des «Sternen» als Güterschuppen der VBW-Station Muri, welche damals noch ein veritabler Bahnhof mit Billettschalter, Wartsaal und Abstellgleis war. Über dieses Eisenbahnreich regierte viele Jahre der allseits beliebte Bahnhofsvorstand Hans Schmutz.

Dem «Bahnhofbuffet Sternen» in Muri ist es besser ergangen als vielen Restaurants entlang von Provinz-Bahnlinien, konnte doch etwas vom historischen Baustil des Traditionshauses in unsere Zeit hinübergerettet werden. So prägt heute – im Gegensatz zum abgebrochenen Gümliger Matenhof – der Landgasthof neben der Tramhaltestelle weitgehend das Ortsbild.

Der Bahnhof Muri selber, damals im stattlichen Wahlgut neben dem «Sternen» untergebracht, konnte freilich nicht gerettet werden. Die Gemeinde Muri bei Bern erstand das frühere Bauernhaus im Jahre 1929 und errichtete später darin unter anderem die Station der Vereinigten Bern-Worbahnen (VBW), sowie die Wohnung des Stationvorstandes. Nach dem 1956 von russischen Panzern blutig niedergeschlagenen Aufstand in Ungarn siedelten sich dort die ersten Flüchtlinge an.

Mit der Automatisierung des Schienennetzes und des Billetverkaufes verlor der Bahnhof seine Dasetsberechtigung und wurde zu einer blossen Haltestelle. Der Abriss des Wahlhauses erfolgte 1967 bis 1969. An seiner Stelle entstand das heutige Gemeindehaus.

Der äusserst beliebte Stationsvorstand Hans Schmutz, der seine Stelle als Nachfolger des späteren Gemeindegassers Eduard Tschannen angetreten hatte, wurde pensioniert und zögerte



Stationsvorstand Hans Schmutz regelte die Ein- und Ausfahrt der Züge und war auch verantwortlich für den Verkauf der damals üblichen Kartonbillette. Bild: Archiv Daniel Krügel



Die Geisterfahrt ab Muri Station endete abrupt im Brunnen vom Welttelegrafendenkmal am Helvetiaplatz. Bild: zVg

mit seiner Familie in ein Haus am Mettlengässli. Fortan widmete er sich der Gartenarbeit. Ob er gelegentlich einen Abstecher in den «Sternen» machte, weiss sein jüngster Sohn Alfred, der im Aebnitquartier wohnt, nicht mehr. Dafür erinnert er sich an den Camionneur Ernst Bigler, Mullengutbauer, der das Stückgut, das in den VBW-Güterwagen transportiert wurde, mit einem Camionettli zu den Kunden lieferte. Auf Bigler folgte später Landwirt Neuenschwander vom Kräygenweg als lokaler Camionneur.

Man muss sich vorstellen: Das Muri-bähnli, das bis zur Elektrifizierung im Jahr 1910 mit Dampf unterwegs war, beförderte bereits 1952 immerhin 2,7 Mio. Passagiere! An schönen Sonntagen im Frühling oder Herbst sollen es bis zu 14'000 Personen täglich gewesen sein, und viele Ausflügler kehrten im «Sternen» ein, assen im Gartenrestaurant gemischten Sonntagsbraten und zum Dessert Meringues Glacés oder tranken ein kühles Bier im Schatten der alten Bäume.

An Gütern, Gepäck, Expressgut, Poststücken und Tieren transportierte die VBW im 1952 rund 87'000 Tonnen. Das meiste wurde in SBB- oder DB-Güterwagen transportiert, die wegen der breiteren Spurweite auf Rollschienen befestigt waren. Vor der Station befand sich zu diesem Zweck ein Abstellgleis, auf dem die Güterwagen nach dem Entladen oft über Nacht blieben.

Studentenstreik lief glimpflich ab Vor 65 Jahren, in der Nacht vom 16. auf den 17. Mai 1950, verliessen elf aktive Mitglieder der Studentenverbindungs «Helvetia» nach ausgiebigem

Bierkonsum den «Sternen» in Richtung Bern. Nicht mehr ganz getaucht, aber in unternehmungslustiger Stimmung entdeckten sie den auf dem Abstellgleis parkierten, uralten VBW-Gepäcktriebwagen Fe 4/4 24 mit Jahrgang 1910. Sie verschafften sich mit der Idee, das Fahrzeug zum Gebrauch zu entwenden, Zutritt zum abgeschlossenen Führerstand. Der Stromabnehmer wurde an die Fahrleitung angehoben. Da aber – was die Studenten nicht wussten – die VBW aus Sicherheitsgründen nachts den Strom abstellten, mussten die jungen Männer den Heimweg schliesslich zu Fuss antreten. Weil aber der Stromabnehmer in Position blieb, setzte sich am frühen Morgen beim routinemässigen Einschalten des Stromes das Gefährt führerlos Richtung Bern in Bewegung. Auf dem flachen Streckenteil ging dies, nicht zuletzt wegen des damals noch schwachen Strassenverkehrs, unfallfrei vonstatten. Doch dann erreichte die «Gesterbahn» die abschüssige Thunstrasse, das Tempo erhöhte sich über die zu-

Das blaue Bähnli

Am 23. Dezember 1896 erteilte die Bundesversammlung der eigens hierfür gegründeten Bern-Muri-Gümligen-Worbahn (BMGW) die Konzession für Bau und Betrieb einer Bahnstrecke. Eröffnet wurde die ursprünglich 9,7 Kilometer lange Verbindung am 21. Oktober 1898. Mit der Betriebsführung der Dampfstrassenbahn wurde zunächst die Berner Tramway-Gesellschaft beauftragt, erst am 1. April 1904 übernahm die BMGW selbst die Regie. Ab dem 1. Juli 1907 firmierte das Unternehmen als Bern-Worbahn (BWB), zum 21. Juli 1910 wurde die Strecke elektrifiziert. Nachdem die BWB zum 1. Januar 1927 mit der Worblentalbahn fusionierte, hiess die neue Betreibergesellschaft Vereinigte Bern-Worbahnen (VBW).

lässtige Höchstgeschwindigkeit von 50 km/h und schoss bei der Endstation Kirchenfeld mit 70 Sachen vorbei und knallte ungebremst in den Brunnen des Welttelegrafendenkmals auf dem Helvetiaplatz. Der Sachschaden war beträchtlich und das Ereignis warf hohe Wellen. Der Brunnen war zwar schnell repariert aber der Triebwagen erlitt Totalschaden. Die Altherren der «Helvetia» und die am Streich beteiligten Nachtbuben leisteten 105'000 Franken Schadenersatz. Neun Studenten wurden vom Amtsrichter zu einer bedingten Gefängnisstrafe von je 30 Tagen und zu Geldbussen von 10 bis 50 Franken verurteilt.

Daniel Krügel und Fritz Mäder



Sie gehören seit jeher zusammen: Der Sternen und das blaue Bähnli.

Bild: Tramclub Basel

«Sternen» Stories – die Vierte
Dorfpolitik in der dunkeln Ecke

Werner Martignoni war von 1965 bis 1972 nebenamtlicher «Gemeinderatspräsident», wie er damals genannt wurde und von 1973 bis 1974 erster hauptamtlicher Gemeindepräsident von Muri bei Bern. Ihn verbinden viele private wie auch behördliche Erinnerungen an den Landgasthof Sternen.

In Muri ging «man» zur Zeit von Werner Martignonis Amtszeit in drei Restaurants: In die «Krone», den «Sternen» und in den «Mattenhof». «Der Gemeinderat», so Martignoni, «suchte immer den Ausgleich zwischen den drei Betzen».

Die Gemeinde spendierte einige Flaschen Weisswein

In den sechziger Jahren ereignete sich eine Kostenüberschreitung von zwei Millionen Franken beim AG-Wasserkanal im Moos in Gümliigen. Die Zeit für Gespräche und technische Daten war auf den ganzen Tag veranschlagt. Um neun Uhr morgens trafen sich der Baupräsident, ein Ingenieur und Gemeindepräsident Werner Martignoni mit einer grossen Delegation der Firma «Schafir und Mugglin», um zu versuchen, die Überschreitung einvernehmlich zu regeln. Im Gemeindegemeinschaftshaus dauerten die Gespräche während des ganzen Tages. «Um einen Prozess zu vermeiden», erzählt Werner Martignoni, «unterbreitete ich einen Vorschlag zur Güte. Eine halbe Stunde später nahm die Firma den Vorschlag an; nach Verantwortlichkeiten und Haftpflichtgesichtspunkten teilten wir die Kostenüberschreitung. Und die Gemeinde spendierte einige Flaschen Weisswein, um die Vernunft beider Parteien zu feiern».

Zwei Liter Roten

Die Gemeindeversammlungen fanden damals im Landgasthof «Sternen» statt. Und jeweils freitags versammelten sich um den runden Tisch in der dunkeln Ecke Gemeindebeamte, Ge-



Werner Martignoni – Muri's erster vollamtlicher Gemeindepräsident.
 Bild: DSC

werber und andere Honoratioren – etwa deren zehn – «es wurde so richtig Dorfpolitik gemacht», berichtet Martignoni, «dabei auch mächtig geschimpft und gespottet. Für mich war

das immer ein Blitzableiter». Eines Freitags um 17.30 Uhr, nach einer Versammlungsversammlung, durchquerte Werner Martignoni die Sternen-Gaststube und entdeckte dabei die engagiert de-

batterende Runde. Er bat Wirt Niederhäuser spontan, zwei Liter Roten an den besagten Tisch zu bringen – eine Geste, die bei den Männern am Stammtisch wohl gut ankam.

Als die Frauen zum ersten Mal wählen konnten

Zur Zeit seiner nebenberuflichen Gemeinderatspräsidentschaft gab es in der Gemeinde noch kein Parlament. Im Jahr, in dem er hauptamtlicher Gemeindepräsident wurde, durften die Frauen zum ersten Mal wählen gehen. Von den acht Personen, welche die Exekutive bildeten, waren deren vier Frauen. «Und einer der Männer», lacht der 88-Jährige, «hies – nomen est omen – Werner Frauenknecht!».

Private Anlässe

Werner Martignoni wurde in Muri geboren und wuchs in dieser Gemeinde auf. Er und seine Frau feierten zahlreiche Familienanlässe im «Sternen». So zum Beispiel auch das Aufrichtefest seines Hauses an der Thunstrasse. Für Taufen, häufig auch Konfirmationen und Geburtstagsfeste, erzählt er voller Erinnerungsfreude, «sich me 1 Sterne gange». Bei Todesfällen traf sich die Trauergemeinde zur «Grep» im «Sternen» – wie das ja auch heute noch verbreitet ist. Als Niederhäuser den «Sternen» aus Altersgründen verliessen, ging es laut Martignoni mit dem Landgasthof auf und ab.

DSC



Honoratioren unter sich: Bauleiter Fred Steffen (von links) mit Dachdecker Heiri Keller, Bauunternehmer Werner Merz und Architekt Bruno Reinli.
 Bild: zVg.



1965: Familie Martignoni feiert die Taufe von Töchterchen Caroline im «Sternen».
 Bild: zVg.

Die Muriger Ärbssuppe mit Gnagi traf den Geschmack der Gümliger nicht

Für den Löschzug Muri war der «Sternen» nicht nur gemütlicher Treffpunkt nach dem Feuerwehrdienst. Auch als Übungsobjekt bot sich die grosse Liegenschaft mitten in Muri an. Der legendäre, alljährlich im Oktober stattfindende Feuerwehrball fand im Zweijahres-Turnus abwechselungsweise im Gümliger «Mattenhof» oder im «Sternen» in Muri statt.

«Die z Muri wüsse nid, wie me ä richtig Ärbssuppe mit Gnagi macht – das chöl nume die im Mattehof z Gümlige» lautete das harte Verdict der Gümliger Feuerwehrmänner anlässlich des ersten Feuerwehrballs im neu erbauten «Sternen» in Muri. Ob aber diese Kritik nur geäussert wurde, weil man lieber im Gümliger Etablissement gefeiert hätte, war nicht erwiesen. Der Schweinebraten im Hauptmenu indes mundete auch den Männern aus dem anderen Dorfteil bestens.

Für das anfangs der 80er Jahre rund 150 Mann zählende Feuerwehrkorps war der Schlussabend – nebst den mehrmals wiederholten monotonen Dankesworten des Kommandanten an Materialverwalter und anderweitig wichtige Exponenten – immer der Anlass zu ausgeliebtgem Feiern mit Speis und Trank. Auch die bunten Darbietungen im Unterhaltungsprogramm waren nicht ohne: So sorgte auch schon mal «Klib» mit seiner Karoline für tosendes Gelächter im Saal oder die Damenreize des Köntzer Turnvereins fegte mit einer Revue-nummer in Mintröcken über die Bühne, nicht unerwähnt bleiben darf natürlich das obligate Ständchen der Musikgesellschaft «Harmonie» Muri.

Schlussübung

Bevor die Feuerwehrmänner zu Tisch geladen wurden, mussten sie jeweils den Samstag Nachmittag über ihre Jahres-Schlussübung erfüllen. So holten auch die Männer des legendären Wagen 3 Muri ihr Gefährt aus dem



Feuerwehrball-Menü im neueröffneten «Sternen» nach dem Um- und Neubau.

Spritzenhäuschen beim Bauernhof von Res Jordi und nahmen den Weg zum Einsatzort irgendwo in Muri in geschlossener Formation unter die Füsse. Beim Übungsobjekt angekommen warteten sie dann gespannt auf ihren Einsatzbefehl. Unterstützt wurden sie zudem von den Männern der Leiter-Abteilung, die für Rettungen zuständig war oder dem mit Rotlicht und Strene herbeifahrenden Tanklöschfahrzeug. «Nummer 3 und 4 Wasser» wurde befohlen und sofort

öffnete der beim Hydrant postierte Feuerwehrmann die Seitenventile und die ausgelegten Schläuche wanden sich unter dem Wasserdruck auf der Strasse oder im Vorgarten des «brennenden» Hauses. Dann gting alles schnell: eine Rettung über die Leiter wurde vollzogen, der Rasen von den beiden Rohrführern befeuchtet und somit das Übungsziel erreicht. Nun hiess es für die Männer vom Wagen 3 Muri noch die Schläuche auf dem Haspel auszuwechseln und das Material auf seine Vollständigkeit zu prüfen. Alles schön aufgeräumt und aufgehäpelt – jetzt fand der Schlauchwagen wieder den Weg zurück in sein Depot. Dort wartete er auf seine Wiederbenützung bei der ersten Feuerwehrübung im nächsten Frühjahr – ein Ernstfall natürlich nie ausgeschlossen.

Fritz Mäder



Mit diesem Inserat warb der neue Sternen in den «LoNa» im Jahr 1981.



Der Wagen 3 Muri wartet auf den Löscheinsatz.

Bild: zVg

Aus der «LoNa» vom 22. Oktober 1981:

Feuerwehr Muri
Samstag, 24. Oktober 1981,
Schlussübung für sämtliche
Abteilungen.

Major H. Rohrer

... dann am 29. Oktober 1981:

Feuerwehr Muri
Am Samstag, 24. Oktober, hat die Feuerwehr Muri-Gümligen an der Schlussübung den Ernstfall geprobt. Pikett- und Löschzug Gümligen kamen beim Gewerbezentrum «Mattenhof» zum Einsatz, während der Löschzug Muri, zusammen mit der Motorspritze, beim Landwirtschaftsbetrieb Scheuermatt arbeitete.

Kader und Mannschaft mussten sich auf die völlig verschiedenen Ausgangssituationen einstellen, wie sie bei einem Brandausbruch in einem Industriekomplex und einem Wohnhaus mit Stallungen gegeben sind. Es galt vor allem, die richtigen Spezialisten und Geräte einzusetzen, entsprechende Prioritäten für das Vorgehen zu setzen.

Am Abend fand im «Sternen» mit dem traditionellen Schlüssessen das Übungsjahr seinen Abschluss. Kommandant Hans-Jürg Rohrer und Ernst Sollberger, als Vertreter des Gemeinderates, würdigten die von der Feuerwehr geleisteten Dienste. Geehrt wurden Hansruedi Bürki und Felix Marti für 20 und 25 Dienstjahre in der Feuerwehr Muri-Gümligen.

Unsere Feuerwehr wird jedes Jahr einige Dutzendmal alarmiert. Zum Glück sind diese Einsätze meist wenig spektakulär, gelingt es doch im allgemeinen einigen wenigen Spezialisten, grösseren Schaden zu verhindern. So kommt es, dass die meisten Bürger die Feuerwehr nur bei grösseren Übungen zu Gesicht bekommen und von deren Existenz Kenntnis nehmen.

pk

«Sternen» Stories – die Sechste: Filmdreh für den Spielfilm «Garten Afrika»
im Muriger Landgasthof

Ein Hauch von Hollywood

In der «Sternenstube» geht es hektisch zu und her. Mindestens fünfzehn Filmcrew-Mitarbeiter, die Schauspieler und eine Handvoll einheimischer Statisten proben und proben und proben.

Im Kino sieht alles so einfach aus, filmisch perfekt, keine Unterbrechung, kein falsches Geräusch, kein Darsteller, der aus der Rolle fällt. Ein Film übers Filmemachen sähe wohl anders aus: «Stopp, stopp, stopp, Tont, kannst du nicht etwas nach rechts ..., are you ready, Statisten bitte fröhlich unterhalten.»

Eine als Serviertochter verkleidete Akteurin im Minirock hisst zum zehnten Mal ihr Tablett mit sechs Gläsern, die sie nach jeder nicht ganz perfekten und daher zu wiederholenden Drehsequenz wieder akkurat in den rechten Abstand rückt. Plötzlich Unterbruch: Das Deckenlicht im «Sternen»-Saal muss korrigiert werden. Etlliche Glühbirnen werden ausgewechselt, andere Lichtquellen brauchen eine zusätzliche Abdeckung und es vergeht einige Zeit, bis wieder weitergedreht werden kann. «Statisten: Action bitte!»

Filmdreharbeit ist Knochenarbeit
Der Kameramann, wenn sein Gerät nicht auf einem Stativ steht, buckelt vierzehn Kilo. Jede mitarbeitende Frau, jeder mitarbeitende Mann schleppt schwere Geräte, Leuchten, Gestelle, Lettern, Kisten, Tripods, Teleskop-Angel etc., und alle telefonieren, sind verbunden untereinander, fällen ad hoc-Entscheidungen, sind ununterbrochen zig Stunden auf den Beinen und greifen dankbar nach den herumgereichten Häppchen und dem Kaffee in Pappbechern. Die Schauspieler wiederholen fünf-, sieben-, neunmal denselben Text, so dass sich der filmunbedarft Zuschauer fragt, ob diese Wiederholungen der Sponta-

netät nicht abträglich sind.

Auf der Terrasse vor dem «Sternen»
Die zweite Sequenz an jenem Samstagabend wurde nach 23.00 Uhr auf der «Sternen»-Terrasse gedreht. Also musste das ganze Material nach draussen gebracht werden. Aussenaufnahmen brauchen besondere Vorkehrungen. Licht- und Lärmeflüsse behindern die Dreharbeiten. Eine störende Strassenlampe musste kurzerhand ausgeschaltet werden und Leute der Feuerwehr von Muri und Allmendingen stoppten beim Drehen den Verkehr. Trotzdem störten quetschende Muri-Bahnhs und eine laut lachende Gruppe junger Leute die Aufnahmen. Also alles wieder von vorn, sieben Mal insgesamt musste neu gedreht werden. Und schliesslich ging es um eine der Schlüsselszenen des Films: Politiker Ralph Gahwiler (Philipp Nauer) wird von einem aufrechten Muriger Querulant der Mauscheleten bezichtigt: «Du, dis subere Muri, aus suber oder was ... tschou zäme dir subere Steche ...». Mehr set vom Plot nicht verraten. Muri b. Bern mitsamt dem «Sternen» geht in die Schweizer Filmgeschichte ein – zumindest ein kleiner Hauch von Hollywood ...

N.B.
Dass es sich beim «Garten Afrika» um eine Schweizer Produktion handelt, ist unverkennbar. Die Kittel der Männer bleiben beim Stehen und Gehen offen – ein Verstoß gegen die Kleiderregeln.

DSC/fm



Sie steht immer im Mittelpunkt: Die Kamera!

Bilder: DSC



Aussenaufnahmen erfordern zusätzlichen Aufwand.



«Wahlfeier im Sternen»: Szene aus dem neuen Spielfilm.

Weissweine

	1dl	7,5dl
MOLIGNON	8.00	56.00
AOC Wallis, Schweiz, Adrian und Diego Mathier		
Molignon		
Brillante Farbe mit goldenen Reflexen. Die sonnenverwöhnte Ernte zeichnet sich durch viel Volumen aus. Die Frucht der alten Rebstöcke bringt ein edles Bouquet mit einer mineralischen Note hervor, das auch an Dörrobst erinnern mag.		
Im Gaumen bietet der TerrePromis de Molignon Reife und Ausgeglichenheit.		
ST. SAPHORIN „La Foncette“ 2014	7.50	52.50
AOC Lavaux, Schweiz, Raymond Chappuis		
Chasselas		
Feine delikate Nase erinnernd an Lindenblüten. Die kreidigen Eigenschaften verdankt der Wein dem gipshaltigen Boden. Die elegante Fruchtigkeit entzückt durch die opulente Rundheit. Einer der beliebtesten Weissweine der Schweiz.		
CHARDONNAY	6.00	42.00
Collection sud, Pays d’oc Frankreich, Kressmann		
Chardonnay		
Frischer, fruchtiger und saftiger Chardonnay mit Aromen von Birnen und Zitrusfrüchten. Der Abgang ist mittellang, begleitet von einer eleganten Säure.		
GRAN FONTAL BIANCO 2015	7.00	49.00
D.O. Uclés, Spanien, Bodegas Fontana		
Sauvignon, Verdejo		
Die Farbe ist hellgelb mit grünlichen Reflexen. Ausdrucksvolle Aromen von Stachelbeeren, Minze und Zitrusfrüchten begeistern in der Nase. Die Textur am Gaumen wirkt erfrischend und leicht cremig. Ein lebendiger und ansprechender Wein		
ROERO ARNEIS 2015	8.00	56.00
DOCG Piemont, Italien, Guidobono		
Arneis bedeutet im lokalen Dialekt extrovertiert und rebellisch. Das Bouquet in der Nase offenbart eine breite Fruchtpalette: Aprikose, Ananas, Mango, Pfirsich, grüner Apfel. Dazu gesellen sich Aromen die an Lindenblüte, Kamille und Salbei denken lassen. Auch im Gaumen überzeugt er mit seiner fruchtigen und légèren Struktur. Er ist reintönig und gradlinig.		
Das Zusammenspiel von Süsse und Säure macht viel Spass und überzeugt im Finale.		
CHÂTEAU BAUDUC 2015	8.50	59.50
A.C Bordeaux, Frankreich, Gavin Quinneys		
100% Sauvignon blanc		
Frisches Sauvignon Blanc-Bouquet von reifen Zitrusfrüchten; aromatisch und rassig am Gaumen. Die herrliche Mineralität offenbart einen trockenen und anhaltenden Abgang. Ein köstlicher weisser Bordeaux zu einem unschlagbaren Preis! Der Besitzer, Gavin Quinneys gehört zu den ausgewiesenen Experten im Bordelais und schreibt für einige der namhaftesten Fachzeitschriften über diese berühmte Anbauregion. Im Hauptberuf keltet er Weine, die es mit so manchen weit kostspieligeren Bordeaux aufnehmen können. Diese Weine werden in den besten Restaurants Grossbritanniens ausgeschenkt.		

Rotweine

	1dl	7,5dl
MERLOT del Ticino 2015 AOC Ticino, Schweiz, Tamborini SA Merlot Aromen von reifen Brombeeren und Heidelbeeren. Gut eingebundene Tannine, mittellanger Abgang.	6.50	45.50
LUZIFER Pinot Noir AOC Wallis, Schweiz, Adrian Mathier Pinot Noir Bereits die ersten Handelsleute verkosteten auf ihrem Ritt durch die Alpen diesen pfefferigen Salgescher Pinot Noir. Wieder auf dem Ross, geplagt vom übermässigen Genuss, verfluchten sie doch diese leckeren Tropfen als teuflische Verführung – „Luzifer“.	8.00	56.00
PRIMITIVO FALCETTO Salento 2014 IGT Puglia, Italien, Falcetto Primitivo Die süffigen Weine von Falchetto vermitteln perfekt das süditalienische Ambiente. Leichter und unkomplizierter Wein mit wenig Alkohol und Aromen von Sommerbeeren.	6.00	42.00
IL GRANDUCA Salice Salentino Riserva 2013 DOC Puglia, Italien, Vinicola Mediterranea Negroamaro, Malvasia nera In der Nase findet man Anklänge von reifen Zwetschgen, Konfitüre gedörrten Früchten perfekt kombiniert mit verführerischen Noten von Vanille, Süßholz und Zimt. Zudem sind Noten von Schokolade und Tabak sehr präsent. Der ausgewogene Körper paart sich mit einer wohl dosierten Fruchtsäure.	7.50	52.50
ROSSO DI MONTEPULCIANO 2015 DOC Toskana, Italien, Canneto Der Rosso di Montepulciano ist ein charmanter Verführer und doch ein Verlässlicher Freund. Jahr für Jahr zeigt er sich mit konstant guter Laune. Reife Erdbeeren prägen die expressive Nase. Die würzigen und etwas pfefferigen Aromen wirken sehr nobel. Die kühle Frische erinnert immer wieder an roten Beeren. Dieser Wein macht Lust auf mehr!!!	7.50	52.50
RIPASSO della Valpolicella 2013 DOC Veneto, Italien, Antiche Terre Corvina, Corvinone, Rondinella Der Ripasso (italienisch für: wiederholen) besticht durch seine Kraft und Intensität. Seine kräftige und violettrote Farbe ist überzeugend. Fruchtiger Körper mit Aromen von Amarenakirschen, Dörrobst und mediterranen Kräutern.	8.00	56.00
AMARONE della Valpolicella 2012 DOCG Veneto, Italien, Villa Berdero Corvina Veronese, Rondinella, Molinara Durch das Trocknen der Beeren auf Strohmatte vor der Kelterung entsteht ein aromatischer und alkoholreicher Wein. Im Abgang klingen Düfte von Dörrobst, Sherry und reifen Beeren an.	9.00	63.00

Apéros ohne Alkohol

Sternen-Drink

Hausgemachter Holunderblütensirup, Schweppes,
Pfefferminz und Eiswürfel

7.50

San Bitter mit Eis	1 cl	5.00
San Bitter mit Soda und Eis		6.00
San Bitter Orange		7.50
Orangensaft Michel	20 cl	5.00
Traubensaft Michel	20 cl	5.00
Tomatensaft Michel	20 cl	5.50

Apéro mit Alkohol

Cinzano weiss	40 Vol.%	4 cl	6.50
Cinzano rot	40 Vol.%	4 cl	6.50
Cynar	40 Vol.%	4 cl	6.50
Campari	40 Vol.%	4 cl	6.50
Campari Orange			8.50
Pastis		4 cl	6.50
Sherry extra dry Tio Pepe		4 cl	6.50

Digestif / Südweine

Appenzeller	40 Vol.%	4 cl	6.50
Fernet Branca	38 Vol.%	4 cl	6.50
Averna / Ramazotti	40 Vol.%	4 cl	7.50
Portwein 20 Jahre Fonseca	38 Vol.%	4 cl	6.50
Portwein 20 Jahre Cream	18.5 Vol.%	4 cl	6.50
Portwein weiss Sandemann	19.5 Vol.%	4 cl	6.50

Flaschen

Coca Cola, Cola light, Cola Zero	33 cl	5.00
Rivella rot, grün oder blau	33 cl	5.00
Sprite, Fanta	33 cl	5.00
Schweppes Tonic oder bitter Lemon	33 cl	5.00
Knutwiler Mineral leise oder laut	33 cl	4.80
Knutwiler Mineral leise oder laut	50 cl	6.00

Bier/ Moscht

Naturtrübes Zwickel	30 cl	5.00
Panachée, light	30 cl	5.00
Lager Rugenbräu	30 cl	4.60
Panachée, light	30 cl	4.60
Weissbier/ alkoholfrei	50 cl	8.50
Rugenbräu Spezial hell	33 cl	5.00
Rugenbräu alkoholfrei	33 cl	4.80

Kennen Sie das Spielautomaten-Museum von Muri?

Die private Sammlung der Familie Marlis und Erich Badertscher umfasst 30 restaurierte, verspielte und aparte Sammler-Stücke welche die Entwicklung von 1850 bis 1950 dokumentieren.

**Sehr gerne servieren wir Ihnen auf Anfrage den Apéro
ihres Anlasses in diesem kleinen Museum.**



Wissenswertes über Musikdosen

1796 erfand der Genfer Uhrmacher Antoine Favre die **Musikdose**. Bis dahin hatten die mechanischen Musikinstrumente stets «Vorläufer», sei es die Orgel, das Glockenspiel usw. Favre konstruierte ein Instrument, das nur mechanisch gespielt werden kann. In den ersten Jahren fanden diese «Mechanismen» vor allem in Schmuckstücken, kleineren Uhren, Stockknäufen, Schnupftabakdosen usw. Verwendung. So nach und nach entwickelte sich die eigentliche Musikdose mit Zylinder und Kamm. Die Herstellung von Musikdosen entwickelte sich von da an in Genf in starkem Masse und erreichte um 1860 ihren Höhepunkt. Danach verlagerte sich die Produktion über das Vallée de Joux nach Sainte-Croix und Umgebung. Bis Ende des 19. Jahrhunderts entwickelte sich Sainte-Croix zum Weltzentrum der Musikdosenfabrikation und der Musikautomaten. Hier wurde die Fabrikation dieser Kunstwerke zur Perfektion getrieben.

Plattenspieldosen: Erste Überlegungen für Lochplatten-Spieldosen finden sich bei Miguel Boom im Jahre 1882 und dem Engländer Ellis Parr im Jahr 1885. Wesentliche Konstruktionsangaben machte jedoch um das Jahr 1886 Paul Lochmann. In Leipzig-Gohlis erfand 1886/1887 Paul Lochmann die Plattenspieldose. Dadurch war eine Konkurrenz zu den Walzen-Spieldosen entstanden, denn diese Erfindung vereinigte den Vorteil der Austauschbarkeit der Melodien mit bedeutend geringeren Herstellungskosten. Die Fabrikation einer *Blechplatte* war um einiges einfacher und billiger als das zeitraubende Stiften einer Dosenwalze. Durch eine spezielle Technik gelang es, in runde Stahlplatten Haken zu stanzen. Alle auf einem Radius angeordneten Haken sind dabei einem Ton zugeordnet. Die Haken treiben beim Abspielen pro Ton ein spitzzahniges Rad an, welches seinerseits die zugeordnete Tonzunge des Kamms anreißt und so die Melodie erzeugt. Auf diese Weise konnte der Kamm waagrecht liegen und war zudem etwas vor Beschädigungen, unter anderem durch defekte Platten geschützt. Die Platten konnte man auswechseln. So konnte man sich zu einer Platten-Spieldose eine Sammlung Platten anschaffen und im Gegensatz zu den Zylinderspieldosen verschiedene Musikstücke hören.

Käse

Schweiz Gruyère Vieux Chaudron AOC

Gruyère AOC extra, Schweizer Hartkäse, mit Rohmilch hergestellt, 49% Fett, mind. 17 Monate gereift, markant würzig im Geschmack.

Gottardo

Bei Rodi-Fiesso befindet sich die spezielle "Reifungsanlage" des Gottardo. Die Höhle, die in einen Felsen gehauen ist, diente zu Zeiten des Zweiten Weltkrieges dem Militär. Im Stollen, wo sich in den Ausweichstellen winzige Fenster auf die Piottino-Schlucht öffnen, überwachten die Soldaten die Passstrasse. Der drei Monate alte Käse reift hier nochmals 5 Monaten lang. Der Käser kommt regelmässig vorbei, um sie zu bürsten und umzudrehen. Das Endprodukt ist ein blumengelber Halbhartkäse mit würzigem Aroma.

Bûche Chevrepaille

Im Jahre 1841 wurde er von Balzac zum ersten Mal erwähnt. Dieser sehr zerbrechliche Ziegen-Weichkäse wurde damals mit Hilfe von Roggenstroh zusammengehalten. Seine graue Farbe erhält der Käse heute noch von der Asche-Salzmischung.

Gstaader Bergkäse

Vollfetter Halbhartkäse aus Kuhmilch, reift während 4-6 Monaten und entwickelt in dieser Zeit würzige Aromen von Alpenkräutern.

Trüffel Brie

Hier treffen Trüffel und weichschmelzender Käse zusammen. Frischkäsezubereitung auf Doppelrahmstufe mit pasteurisierter Kuhmilch

Faltigberger Schaf Brie

Die Schafmilchkäserei Koster ist ein reiner Familienbetrieb und befindet sich 900 Meter über Meer, oberhalb der Ortschaft Wald (ZH) im Weiler Faltigberg. Der zartschmelzende Weisssschimmel-Brie aus 100% Schafmilch ist würzig und sehr aromatisch

Jersey blue

Entstanden ist ein Blauschimmelkäse mit einem weichen Teig und einer gelblichen Färbung. Dies ist typisch für einen Jersey-Käse. Mit seinem Fett- und Eiweissgehalt, der höher ist als derjenige von Braunvieh-Milch, wird der Jersey-Käse cremiger und fällt deshalb unter die Kategorie der Rahmkäse. 2006, als Willi Schmid die Städtli-Chäsi übernahm hat, war er schweizweit ein Pionier bei der Verarbeitung von Jersey-Milch zu Käse. Anders als die übrigen Käser vermischte er diese Milch nicht mit Milch von Braunvieh, sondern kreierte ein eigenes Produkt, brachte es auf den Markt und begeisterte damit viele Käseliebhaber. Doch er ist nicht der einzige Jersey-Käser in der Schweiz. Zwei von ihnen wurden nebst Willi Schmid an der Weltmeisterschaft mit Silber- und Bronzemedailles ausgezeichnet.

Belper Knolle

Wie schon vor 20 Jahren wird die Belper Knolle immer noch von Hand geformt. Die Kuhmilch und der Knoblauch kommen aus Belp (so auch der Name), der Pfeffer aus dem Oberland und das Salz aus dem Himalaja. Mittelbrüchiger Teig, zart schmelzend im Mund, lang anhaltendes reiches Aroma an Knoblauch und Pfeffer angenehm prickelnd im Mund.

Kleiner Käseteller mit 3 Sorten 11.50
Mittlerer Käseteller mit 5 Sorten 16.50
Grosser Käseteller mit allen 8 Sorten 22.50